

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 11. — bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsplatz 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. März d. J. dem Inspector der österreichisch-ungarischen Bank Karl Hofner das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. März d. J. dem Director der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Kaschau Dr. Eugen Rodiczky von Sipp die Truchsesswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute werden das chronologische und alphabetische Verzeichnis der im Jahre 1887 durch das Landesgesetzblatt für das Herzogthum Krain veröffentlichten Befehle, Kundmachungen und Verordnungen ausgegeben und versendet.
Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 4. April 1888.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

In Frankreich überstürzen sich die Ereignisse. Der Boulangerismus macht seinen Weg mit einer unheimlichen Beschleunigung, und der von der Regierung gemäßigtere General hat, bevor dreimal vierundzwanzig Stunden nach Veröffentlichung seiner Aburtheilung im Amtsblatte verstrichen waren, bereits die Genugthuung erlebt, das Ministerium gestürzt zu sehen, welches dem Präsidenten der Republik seine Streichung aus den Listen der Armee anempfohlen hatte. Nehmen die Dinge ihren weiteren Verlauf in einem Tempo, welches nur halbwegs dieser Anfangsgeschwindigkeit entspricht, so wird auch Carnot, welcher das Verdict der Untersuchungscommission bestätigte, kaum mehr ein Vierteljahr lang seinen Sitz im Elysée behaupten können.

Der letzte Freitag war einer der verhängnisvollsten, den die dritte Republik bisher erlebt. Durch die Kammerbeschlüsse wurde eine Krisis heraufbeschworen, deren endgiltiger Abschluss noch nicht abzusehen ist, die aber schon in ihren nächsten Phasen irgend eine innerpolitische Katastrophe als wahrscheinlich, ja als nahezu unvermeidlich erscheinen lässt. Am letzten Freitag ist jene cäsaristische Coalition Herrin der Lage geworden, welche derzeit den General Boulanger als einigenden Firmaträger vorschreibt, hinter sich aber neben den einget-

lichen Boulangeristen, neben den plebisitären Radicalem, auch die Bonapartisten geschart haben und mit der noch andere Feinde der Republik für den Augenblick Hand in Hand gehen. Nicht alle Deputierten, welche für die Dringlichkeit des Antrages auf Revision des Cabinets unvermeidlich zu machen und die Republik in ihren Grundfesten zu erschüttern, sind zugleich auch geneigt, mit General Boulanger fernerhin gemeinsame Sache zu halten; sie fördern aber trotzdem die Geschäfte desselben vorläufig ebenso erfolgreich, als ob sie sich der Protestpartei angeschlossen hätten. Neben den Boulangeristen und Bonapartisten haben die unter Clemenceau's Führung stehenden „regierungsfähigen“ Radicalem und viele Monarchisten, welche die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen wollten, um die Republik zu schädigen, gegen die Regierung gestimmt. Es war also keine einheitliche Partei, die auch über ein positives Programm sich verständigen könnte, sondern eine aus heterogenen Elementen sich zusammensetzende Coalition, welche nach gewohntem Recept und entsprechend so manchen Präcedenzfall den Sturz der Regierung bewirkte.

Der Unterschied zwischen diesem erfolgreichen Ansturm gegen das Cabinet und ähnlichen Ereignissen in halbvergangerer Zeit besteht darin, dass wenigstens eine von Tag zu Tag mehr erstarrende Partei diesmal ein positives Programm und einen versöhnlichen Vertreter derselben hat und dass dieselbe den Schwerpunkt ihrer Action außerhalb des Parlaments verlegen und außerhalb desselben den Stützpunkt finden kann, wo sich der Hebel ansetzen lässt, um das gegenwärtige parlamentarische Regime über den Haufen zu werfen. Der Anstoß zu den Ereignissen von Freitag gieng nicht aus dem Parlamente selbst hervor, sondern entstammt dem Boulangeristischen Protest-Comité, und dieses wird auch fernerhin auf seiner breiten Basis fortoperieren. Die augenblickliche Lage, wie sie aus sich dem Rücktritte des Ministeriums Tirard unter den obwaltenden Umständen ergibt, hat eine gewisse Aehnlichkeit mit der Situation in den letzten Tagen der Präsidentschaft Grévy's. Für die abtretenden Minister wurde ein neues Cabinet gefunden, allein es dürfte sich bald zeigen, dass das Ministerium Floquet in der Kammer keine kräftige und vor allem keine dauernde Stütze zu finden imstande sein wird. Die Opportunisten fühlen sich an die Wand gedrückt und leisten Widerstand. Das unter der Zwangslage zusammengestellte Nothcabinet wird keinen Funken mehr Lebensfähigkeit besitzen, als jenes der Vorgänger, ja es ist keineswegs unmöglich, dass

die Schwierigkeit der Cabinetsbildung selbst zu neuen Krisen führt, welche die Boulangeristen mit der unlegbaren Geschicklichkeit, die sie bisher bewiesen haben und mit Unterstützung der taktisch so vortrefflich geschulten Bonapartisten ausnützen können, um die Entwicklung des kritischen Processes zu beschleunigen, der sich zunächst in der Kammerauflösung zuspitzen wird.

Die Boulangeristen haben dieselbe als Schlagwort, das früher als Drohung von dem Elysée her den Abgeordneten wiederholt zugerufen wurde, aufgenommen und verwerten es in ihrer Weise. Boulanger hat in seinem Wahlschreiben an die Wählerchaft des Norddepartements, wo er für die am 15. April stattfindende Nachwahl candidirt, über das gegenwärtige Cabinet den Stab gebrochen und, allerdings nicht mit nackten Worten, aber in einer sehr durchsichtigen Umschreibung gleichzeitig mit der Revision der Verfassung die Beseitigung des gegenwärtigen Parlaments verlangt. Er möchte die Verfassungs-Revision von einem neuen Parlamente vorgenommen wissen, welches, auf sein Programm hin gewählt, dem dictatorischen Gedanken ein legales Gewand überwerfen würde. Sein Bemühen und das seiner Freunde und derzeitigen Bundesgenossen kann selbstverständlich nur darauf gerichtet sein, das Eisen zu schmieden, da es heiß geworden, und die Neuwahlen zu beschleunigen, welche das Plebisit bringen sollen.

Bei der Zerfahrenheit unter den gegnerischen Parteien ist ein erfolgreicher Widerstand derselben kaum mehr voranzusehen. Nachdem die republikanischen Fractionen im selbstmörderischen Wahnsinn sich seit Jahr und Tag gegenseitig bekämpft und ihr Ansehen im Volke gegenseitig untergraben haben und nachdem sie jetzt noch, vor die Entscheidung über Sein und Nichtsein gestellt, ihren eigenwilligen Bahnhwiz nicht abschwören konnten, sind sie zu einer großen einheitlichen Gegenaction gegen die Boulangeristische Strömung unfähig geworden. Von den Conservativen ist derzeit ebenfalls kein Heil zu erwarten. Sie haben wiederholt den günstigen Moment verpaßt, um mit fester Hand in die Ereignisse einzugreifen und dieselben zu ihren Gunsten zu lenken. Im Wahne befangen, wenn sie nur die Republik gründlichst discreditieren, so würde von selbst der Gedanke an eine Restauration erstarren, haben sie für die cäsaristische Richtung vorgearbeitet, und jetzt erntet zunächst Boulanger die Früchte, welche sie gesät. Die Folgen der Zersplitterung treten nun zutage. Die Republik ist in der That in eine neue Krisis getreten, wie die Monarchisten gehofft, aber diese Krisis

Fenilseton.

Don Juan.

Es war einmal ein Mann, der sich verheiraten wollte. Dieses Individuum hieß Sebastian und irrte seit mehreren Monaten unaufhörlich in der Stadt und zwischen den Feldern mit der Absicht umher, dort eine Frau zu finden.

Sebastian war den Bierzigern nahe oder, besser gesagt, er war schon darüber hinaus; er nahm eine beschriebene Stellung in einem Ministerium ein, und seine Schönheit war noch anspruchsloser als sein Beamtengehalt. Seine Unterhaltungstalente erfrischten sich täglich neu aus dem „Petit Journal“, sein Geist sonntags im Tintamarre, er sammelte illustrierte Zeitungen und ließ sich Chromolithographien einrahmen. Kurz, Sebastian war ganz so anständig, wohlgezogen und langweilig, wie man sein muß, damit die Mütter sagen, daß er alles in sich vereine, was nothwendig sei, um das Glück eines feingebildeten Mädchens zu begründen.

Leider schadeten dem guten Sebastian zwei Sachen. Erstens die Größe seiner Ansprüche an seine Zukünftige, von der er verlangte, daß sie neben Geist auch Befehle und vornehme Geburt — kurz, alles vereint er nicht hatte, sie sollte jung, schön, gelehrt, zurückhaltend, tugendhaft, vollkommen sein! Das Gesetz der Gegenläge, die sich berührenden Extreme!

So geht's in der Welt! Es gibt eben Leute, die, wie das normännische Sprichwort sagt, „Kleingeld haben wollen, aber das große Geldstück dazu behalten möchten“. Er, Sebastian, wollte das Geldstück, das er nie besessen hatte, nicht loslassen, und doch hätte er leicht eine Familie gefunden, die sich glücklich geschätzt hätte, ihn in ihr Allerheiligstes aufzunehmen, denn wann und wo fehlen Familien, die sich nicht mit Freuden dessen entäußern würden, was ihnen das Liebste auf Erden ist — das heißt ihrer Töchter mit ihrem Gelde? Aber Sebastian war — nun, jeder erräth ja, was er war — und hatte sich seit Jahren bemüht, sich aus lauter Prahlerei und zu seinem besonderen Privatvergnügen in einen ganz abscheulichen Ruf zu bringen. Er, der sich nicht das kleinste Unrecht vorzuwerfen hatte, wollte für einen schrecklichen Sünder gelten; bis jetzt hatte er nur Verlassene getrostet und deren ebenso reife als nicht vorhandene Tugend in keine Gefahr gebracht; aber trotzdem er sparsam und schuldenfrei war und die Liebe gewissermaßen nur als Ware auf Lager kannte, er, der auf seine Visitenkarten hätte „Lovelace and Co.“ schreiben können, kurz er, dem seine Collegen den Beinamen des Bescheidenen gegeben, er wollte durchaus für einen Lebemann, Berufsführer, Herzensvernichter, Teufelskerl, für — ein Ungeheuer gelten.

Zuerst hatten sich seine Collegen auch durch seine Erzählungen täuschen lassen, doch hatte die vorgenommene Richtigstellung der Thatsachen sie bald eines Besseren belehrt und Sebastian gezwungen, die Erzählung seiner Schandthaten auf entfernteren Gebieten

vorzunehmen; da die braven Spießbürger, die er fernerhin allsonntäglich mit dem Berichte seiner Erfolge entsetzte, deren Unwahrheit nicht entdecken konnten, so zweifelte niemand aus dem ganzen Zuhörerkreise an den zerstörenden Leidenschaften, die er eingeflößt hatte; bald bildete sich auch um sein Haupt jener Glorionschein lebenswürdigster Verführungs-Unterschiedlichkeit, der dem Rimbus gleicht, mit welchem die Nachwelt Lauzun und Richelieu umgeben hat.

Gerade in den Salons dieser unverdorbenen Leute, die noch ganz mit seinem Liebesruhm getränkt waren, suchte sich Sebastian eine Lebensgefährtin! Unzersehllicher, nicht wieder gut zu machender Fehler! Gleich beim ersten Wort, welches er davon sprach, erhob sich ein Schrei der Empörung; man verhielt sich das Angesicht, die Busspredigten begannen. „Sie wollen heiraten? Wie können Sie daran denken? Und jene Dame, die Ihre Wege ihren Mann verließ?“ — „Meine Rechte wollen Sie heiraten? Welche entsetzliche Idee! Also das Mädchen, das Sie unglücklich machten, wollen Sie verlassen?“ — „Was, mein Herr, Sie wagen es, sich in meine Familie einzuschleichen? Vergessen Sie denn Ihre Liaison mit jener Schauspielerin, die jedesmal ohnmächtig wird, wenn sie Sie im Theater sieht?“

Und noch hundert andere Geschichten, die er erfunden hatte, wurden wiederholt aufgewärmt und zogen sich jetzt mit ihrer ganzen Schwere über seinem Haupte zusammen. Endlich, ganz verblüfft und betäubt von seinen eigenen Erfindungen, beschloß er, sich an eine lebenswürdige Witwe zu wenden, die in ihrem Bekanntenkreise vom größten Einflusse war und bei den

kommt zunächst nicht dem Royalismus zugute, sondern politischen Bestrebungen, deren nächste Ziele nur zu deutlich in die Augen springen, deren schließliches Ende aber sich nicht absehen läßt.

Für das übrige Europa haben diese innerpolitischen Wirren in Frankreich zunächst die Bedeutung, daß die Republik bis zu einem vorläufigen Abschlusse derselben aufgehört hat, einen ernstesten politischen Factor im europäischen Staatenconcerte zu bilden. Heute fällt es auch dem leidenschaftlichsten russischen Chauvinisten nicht mehr ein, für eine Coalition mit Frankreich zu schwärmen; ist aber einmal Boulanger in der That zur Macht gelangt, dann wird man im mitteleuropäischen Friedensbunde mit einem neuen und gefährlichen Elemente zu rechnen haben. Die Dictatur Boulanger bedeutet zwar an sich noch nicht den Krieg, sie steigert aber unleugbar die Kriegsgefahr. Nur ein glücklicher Feldzug könnte Boulangers Herrschaft dauernd befestigen, freilich würde auch die erste Schlappe ihn stürzen.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Der Zeitpunkt des Zusammentrittes der Delegationen ist noch nicht endgiltig festgestellt und wird erst in dem gegen Ende April unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers in Wien stattfindenden Ministerrathe definitiv fixiert werden. Doch gilt es für wahrscheinlich, daß die Einberufung der genannten Körperschaften unmittelbar nach Pfingsten stattfinden werde. Den Delegationen werden abermals nicht unbeträchtliche Vorlagen für Heereszwecke zugehen und damit neue Opfer von den Völkern der Monarchie verlangt. Aber wir zweifeln nicht, daß sie auch diesmal im Bewußtsein der Nothwendigkeit aus Patriotismus gerne getragen werden. Mag auch sonst der Parteien- und Nationalitätenkrieg in Oesterreich hohe Blasen werfen, in dem Punkte, wo die gemeinsamen Interessen des Reiches in Frage kommen, bekundet sich ein Patriotismus, der uns über manche andere üble Erscheinungen hinwegsehen läßt.

(Reformen in der Wehrgesetzgebung.) In den nächsten Tagen tritt im Kriegsministerium die Conferenz der Delegierten der beiderseitigen Ministerien zusammen, welche die in der Wehrgesetzgebung nothwendigen Reformen berathen und feststellen soll. Das bestehende Wehrgesetz behält noch für die Jahre 1888 und 1889 seine Geltung. Das von den Parlamenten der beiden Reichshälften zu votierende wird daher erst im Jahre 1890 in Kraft treten.

(Das neue Markenschutzgesetz.) Die Leobner Handelskammer hat in ihrer Sitzung vom 23. März die Abendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen, in welcher sie um Abänderung einiger Paragraphen des von der Regierung vor kurzem eingebrachten Markenschutzgesetzes bittet. Die Gesetzesvorlage entspricht namentlich in einem Punkte nicht den Anschauungen der Kammer und den Bedürfnissen der Sausen-Industriellen, und dies ist der § 23 der Vorlage, welcher abermals die Markenfälschung nicht als Betrug gekennzeichnet und als solchen dem Strafgerichte zur Bestrafung überwiesen habe. Der § 23 der Regierungsvorlage bestimmt: „Wer Marken fälscht, macht sich eines Vergehens schuldig und ist mit Arrest bis zu sechs Monaten oder mit Geld bis zu 1000 fl. zu bestrafen.“ Die Leobner Handelskammer bittet das Abgeordnetenhaus, diesen Paragraphen dahin abzuändern: „Wer Marken wissentlich nachahmt, macht

sich eines Betruges schuldig, welcher nach dem allgemeinen Strafgesetze zu bestrafen ist.“

(Bischof Stroschmayer an czechisch-katholische Akademiker.) Ein Prager Verein czechisch-katholischer Akademiker hatte den Bischof Stroschmayer anlässlich dessen Priester-Jubiläums zum Ehrenmitglied ernannt. Der Bischof antwortete darauf mit zwei Dankschreiben. In dem einen spricht er den Wunsch aus, „es möge die wackere böhmische Jugend, mit männlicher Festigkeit und allen Tugenden ausgestattet, in den Wissenschaften prosperieren, damit sie einmal würdig sei, das glorreiche Andenken des heiligen Benzeslaus und des heiligen Johannes von Nepomuk, des berühmten Königs Karl IV. und Przemysl Ottolar II. im böhmischen Volke zu erhalten.“ In dem zweiten Schreiben sagt der Bischof von Djafovar: „Gebe Gott, daß wir bald günstigere und bessere Tage für die heilige Kirche und eure Nation erleben.“

(Die neuen Triester Lagerhäuser.) Die Bauvergebung der drei zunächst zur Ausführung zu bringenden Objecte der neuen Triester Lagerhäuser dürfte nun bald erfolgen. Wie wir hören, haben die Concessionäre der neuen Lagerhäuser, die Triester Handelskammer und die Commune, die auf Grund der von der Regierung geforderten Aenderungen der ursprünglichen Operate geänderten Detailprojecte dem Handelsministerium vorgelegt, und werden dieselben eingehend geprüft. Wenn die neuen Projecte den Forderungen der Regierung entsprechen, so dürfte die Genehmigung derselben in Kürze erfolgen und damit der Inangriffnahme des Baues, beziehungsweise der Veranlassung der Offertauschreibung für die Vergebung der Bauarbeiten, kein Hindernis im Wege stehen.

(Ungarn.) Am 1. April erschien in Budapest die erste Nummer des von Baron Fedor Nikolic herausgegebenen, vom Abgeordneten Ministerialrath Stojakovic redigierten serbischen Journals „Srbski Dnevnik“, dessen Hauptaufgabe die Vertretung unserer commerciellen Interessen unter den Balkanvölkern sein wird. — Im Namen der ungarischen Arbeiterpartei wurde im Reichstage eine Petition wegen Einführung des allgemeinen Stimmrechtes, Schaffung eines Arbeitergesetzes und Einführung der Sonntagsruhe eingereicht.

(Der Vertrag mit dem Lloyd) gelangt im ungarischen Reichstage am 3., im österreichischen Abgeordnetenhaus am 10. April zur Vorlage. Die Berathung soll thunlichst beschleunigt werden; man erwartet einen glatten Verlauf derselben.

(Rußland.) Der „Pol. Corr.“ wird aus Petersburg geschrieben: Die Gesinnungen, die in Rußland bezüglich der allgemeinen Lage herrschen, sind andauernd durchaus friedliche. Oeffentliche Meinung und Regierungskreise stimmen in der Ueberzeugung überein, daß die Beobachtung einer geduldigen Haltung das sicherste Mittel sei, um schließlich zu einer günstigen Lösung der bulgarischen Frage zu gelangen, während es im Gegentheil unklug und gefährlich wäre, eine durch nichts begründete Ueberstürzung der Angelegenheit herbeizuführen. Man ist in Rußland allgemein von den gegenwärtigen friedlichen Intentionen Deutschlands und seines neuen Herrschers überzeugt, und durch diese Ueberzeugung wird in Petersburger politischen Kreisen aller Verdacht bezüglich der Aufrichtigkeit der vom Berliner Cabinet versprochenen Unterstützung Rußlands in der bulgarischen Frage und die Besorgnis beseitigt, daß diese Unterstützung ohne thatsächliche Erfolge bleiben dürfte. Wohl macht man sich darauf gefaßt,

er sich zwei Tage von seinem Bureau fern. Er mußte fortwährend an sein erstaunliches Abenteuer denken. Den dritten Tag kehrte er ins Ministerium zurück und besuchte sein Opfer. Die Frau sprang ihm an den Hals und war selig, diesen zweiten Joconde gefesselt zu haben.

Unfähig aber, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, ließ er sich all die Seligkeit und das Liebesglück gefallen, und er murmelte: „Ich war nicht für die Ehe geschaffen! Umso schlimmer! Kann man Schmetterlinge mit Ketten binden?“

Jules de Marthold.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weizenthurn.

(113. Fortsetzung.)

Das Ende.

„Nannette, wo bin ich?“

Die alte Dienerin, welche halb hinter den Bettvorhängen versteckt gesessen hatte, stieß beinahe einen Freudenschrei aus bei dieser Frage, beherrschte aber ihre Erregung so gut als möglich, um ihre geliebte Herrin nicht zu erschrecken.

Sidonie ruhte, zwar bleich und angegriffen, jedoch bei vollem Bewußtsein, auf ihrem Lager. Aus ihren Augen sprach der Ausdruck unverkennbarer Trauer; das aufgelöste Haar umrahmte wirt ihr Antlitz.

daß die Erzielung dieser Erfolge durch Hindernisse von anderer Seite eine Verzögerung erfahren werde; eine vollständige Vereitelung derselben wird aber nicht befürchtet.

(Die französische Ministerkrisis) geht ihrem Ende entgegen, da es nach den neuesten Nachrichten Floquet bereits gelungen zu sein scheint, ein Ministerium zu bilden. Goblet ist geneigt, das Portefeuille des Aeußern, Freycinet das des Krieges und Lockroy das Unterrichts-Portefeuille zu übernehmen, was einem krampfhaften und äußersten Versuche, den Boulangismus ernstlich zu bekämpfen, gleichkommt. In vierzehn Tagen dürfte Boulanger als Deputirter seinen Sitz in der Kammer einnehmen, und dann wird es sich zeigen, ob die Radicals, die Boulangisten und die Monarchisten oder die Coalition, auf welche sich Floquet zu stützen gedenkt, die Situation beherrschen werden. Heute kann man schon sagen, daß Ferry, Ribot und Rouvier das neue Ministerium schwerlich aufrichtig und nachdrücklich unterstützen werden.

(England.) Die Londoner und die irische Polizei ist kürzlich einer Verschwörung auf die Spur gekommen, welche den Zweck hat, den irischen Obersecretär Balfour zu ermorden. Vor einigen Wochen fiel es auf, daß um die Londoner Stadtwohnung Balfours fortwährend verdächtige Individuen herumlungerten. Detectives wurden beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen, und seit der Zeit verschwanden die verdächtigen Personen. Balfour hat in der letzten Zeit viele Warnungsbriefe erhalten, und die Polizei ist auch im Besitze von Angaben, welche auf eine Verschwörung hindeuten. Es sind deshalb außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Ministers getroffen.

(Der commandierende General von Salonich) und Kosovo, Redscheb Pascha, welcher in den letzten Tagen in Constantinopel anwesend war, unterbreitete dem Sultan einen ausführlichen Bericht über die militärische und allgemeine Lage des Vilajets. Der Sultan bereitete Redscheb Pascha einen auszeichnenden Empfang, ernannte ihn zu seinem Adjutanten ad honores und empfahl ihm, für die vollständige Unterdrückung des Räuberunwesens nach Kräften zu sorgen. Redscheb Pascha ist seither auf seinen Dienstposten zurückgekehrt.

(Die Herzogin Clementine von Coburg) weilte drei Tage im strengsten Incognito in Brüssel in der Wohnung ihres Bruders, des Herzogs von Amale. Derselbe rieth der Herzogin, das bulgarische Abenteuer aufzugeben, da dasselbe bei der unveröhnlichen Haltung Rußlands aussichtslos sei. Die Herzogin reiste von Brüssel nach Paris, von wo sie sich nach London begibt. Der Herzog von Amale, welcher seine Vermittlung behufs Aufnahme einer bulgarischen Anleihe verweigerte, reist nach Sicilien ab.

(Rumänien.) Der König Carol berief vorgestern mehrere politische Persönlichkeiten und beauftragte Ghika mit der Cabinettsbildung, welcher gestern diese Mission ablehnte. Nach einem Gerüchte wurde hierauf Rosetti mit der Cabinettsbildung betraut. Rosetti gehört nicht dem Parlamente an. Gerüchtesweise heißt es, die Bauern des Dorfes Urzitscheni wären gegen die Behörde aufgestanden, und ein Truppen-detachment sei zur Wiederherstellung der Ordnung dahin abgegangen.

(Erhöhung der Getreidezölle in Italien.) In der italienischen Kammer soll der Antrag

Als Sidonie mit einem erschütternden Schrei zur Erde gesunken, nachdem die Polizeibeamten Eugene de Montevie für ihren Gefangenen erklärt hatten, weil man ihn der Ermordung Leonard von Blaine's geziehen war sie sofort in ein heftiges Fieber verfallen, welches aber doch von Momenten des Bewußtseins unterbrochen war, in denen die Marter dieses neuen Conflictes sie beipielloos quälten.

Ihr Vetter war verhaftet wegen des Verbrechens, dessen er Karl Hargrave beschuldigt hatte! Sie mußte sich stets von neuem diese Thatfache wiederholen. Wie konnte das sein? Wie ließ sich das Ganze erklären?

Das Räthsel zu lösen, überstieg ihre Kräfte. Wenn Karl unschuldig war, weshalb hatte er ihr dann nicht geantwortet, als sie an jenem entsetzlichen Morgen Voiret ihn angefleht, sich zu vertheidigen? Weshalb hatte er nicht ein klares, deutliches Nein gesprochen, sondern war vielmehr aufgeregt, ja, förmlich vernichtet gewesen? Eugene sollte Leonard getödtet haben! O, es war nicht denkbar; sie konnte und wollte es nicht glauben, und doch verfolgte sie durch alle Fieberphantasien nur der eine Gedanke, daß Karl schuldlos sei.

Es war eine harte Zeit für die alte Nannette! Stunde um Stunde saß sie am Lager der Kranken, das Herz schwer von Kummer. Was sollte sie thun? Sie fragte es sich mit steigender Unruhe und sah keinen Ausweg.

Der Arzt kam und gieng. Er schüttelte bebendlich den Kopf, und Nannette's Sorge stieg aufs unerträglichste.

Blöthlich — in der größten Rathlosigkeit — durch-

Eltern vieler junger Damen alles vermochte. Ihr wollte er alle seine Ausschneidereien gestehen, ihr seine Seele in all ihrer Reinheit zeigen und mit den heiligsten Schwüren seine gänzliche Unschuld darthun und die Nichtexistenz der getrennten Dame, des unglücklich gemachten Mädchens und der halb wahnsinnigen Schauspielerin gestehen.

Doch kaum bei der angenehmen Witwe angekommen, fühlte er, daß der Ausführung seines Projectes große Schwierigkeiten entgegenstanden. Die Dame, welche durchaus noch nicht abgedankt hatte, empfing ihn mit jener boshaften Vorsicht, welche Frauen immer Männern gegenüber im Rückhalt haben, die sich in den Ruf von Verführern zu bringen wußten. Sie machte ein paar feine Anspielungen auf das Bedauern, welches Sebastians Absicht, zu heiraten, hervorrufen würde; sie lächelte ein wenig, erröthete oft, und als sie bemerkte, daß er sich sehr still und betreten in seinem Fauteuil zurücklehnte, da ermunterte sie ihn, doch näher zu rücken.

„Bin ich wirklich ein Verführer?“ fragte er sich, während die Ungewohnheit dieser Rolle ihm ein sehr linkisches Aussehen gab. „Welche Zurückhaltung!“ dachte die liebenswürdige Witwe; „man sieht, er ist es gewöhnt, gesucht und geliebt zu werden!“ Aus Eifersucht auf all die unbekanntenen Frauen, die er mit seiner Huld beglückte, wurde sie entgegenkommend.

Aus Selbstachtung und menschlicher Eitelkeit, und um den Ruf, in den er sich gebracht hatte, aufrecht zu erhalten, wurde er zudringlich. Er blieb vier Stunden bei ihr. Aber, selbst ein wenig über sich erschreckt, hielt

eingebraucht werden, die Getreidezölle neuerdings um zwei Lire zu erhöhen, um die Korneinfuhr aus den Vereinigten Staaten zu beschränken.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, für die durch Hochwasser geschädigten Insassen der Gemeinde Lechowitz 800 fl. und für den Expositen P. Adalbert Srba in Branoowitz zur Anschaffung einer neuen Kirchenorgel 50 fl. zu spenden geruht.

(Erzherzog Karl Ludwig) begibt sich Ende April nach Barcelona, um der Eröffnung der dortigen Ausstellung, die von österreichischen Firmen sehr zahlreich besichtigt wird, beizuwohnen. Von Barcelona reist der Herr Erzherzog nach Rovigno, um daselbst mit seiner Gemahlin, Erzherzogin Maria Theresia, die Eröffnung des ersten Seehospizes, welches den Namen „Maria-Theresia-Seehospiz“ führt und vom Wiener Verein für Seehospize gegründet und erhalten ist, vorzunehmen. Der Tag dieser Feierlichkeit wird erst bestimmt werden, sobald der Herr Erzherzog die Dispositionen für die Fahrt nach und von Barcelona definitiv genehmigt haben wird.

(Saatenstand.) Die heftigen Winde haben viel dazu beigetragen, den von Feuchtigkeit übersättigten Boden auszutrocknen, und können nun die Feldarbeiten einen rascheren Fortgang nehmen. Die Landwirte beeilen sich denn auch, das Veräumte nachzuholen, so daß eine Verpätung kaum mehr zu befürchten ist. In den nördlichen Provinzen sind die Felder zum großen Theile noch mit Schnee bedeckt, und sind die Landwirte zur Unthätigkeit gezwungen. In Ungarn haben die Ueberschwemmungen eine größere Ausdehnung als in den letzten Jahren erlangt, doch bleiben dieselben nur von localer Bedeutung und ohne wesentlichen Einfluß auf die Gesamternte, da im ganzen der Weizenboden mit kaum zwei Procent der gesammten Anbaufläche betroffen erscheint. Was den Stand der Wintersaaten betrifft, so wird ein verlässliches Urtheil erst nach einigen schönen warmen Tagen möglich sein. So weit sich derselbe heute beurtheilen läßt, sind die Saaten in Ungarn gut aus dem Winter gekommen, haben ein prächtiges Aussehen, sind frisch grün und bestockt. Auswinterungen lassen sich bisher nur in geringem Maße constatieren. Ueber den Frühjahrsbau, der noch kaum begonnen, läßt sich noch wenig sagen. In der österreichischen Reichshälfte konnten die Feldarbeiten bisher nur in Niederösterreich und theilweise in den südlichen Provinzen aufgenommen werden. Der Stand der Herbstsaaten ist befriedigend.

(Ein verunglückter Journalist.) Im November vorigen Jahres verschwand plötzlich der Lemberger Redacteur Woleslaus Spauša während eines Besuches bei seinem Bruder in Komarno. Wie nun aus Lemberg telegraphiert wird, wurde die Leiche des Vermissten in einem Sumpfe in der Nähe von Komarno aufgefunden. Der Unglückliche ist allem Anscheine nach auf einem Jagdausfluge im Sumpfe ertrunken. Woleslaus Spauša war einer der besten polnischen Aesthetiker und Kunstkritiker.

(Helf' Gott!) Eine sehr kräftige Art zu niesen muß ein Einwohner der Stadt Wertweiler haben, falls es wahr ist, was eine Zeitung von ihm berichtet. Der Unglückliche mußte nämlich einmal niesen, und dabei trachte es ganz unheimlich in seiner rechten Seite.

judete die brave Alte ein Gedanke, welchen sofort zur That werden zu lassen sie beschloß.

„Lady Isabelle — Lord Hargrave's Cousine, die an sie wenden?“ fragte sie sich. „Sie soll eine liebevolle, kluge Dame sein, sie wird mir helfen. Sie muß alles wissen! Das Fräulein ist ja aus dem Hause der Comtesse nur geflohen, weil sie in Lord Hargrave den Mörder ihres Bruders sehen zu müssen wähnte. Aber er ist es nicht, ihn trifft keine Schuld; der Graf, der falsches Zeugnis gegen ihn ablegte, ist der Schuldige! O, wenn — wenn —“

Die alte Frau griff sich mit beiden Händen nach dem Kopfe. Der Gedanke, der ihr kam, überwältigte sie.

Das Resultat war, daß sie in der folgenden Stunde dem jungen Mädchen, welches sie sich zur Hilfe bei der Wartung der Kranken genommen hatte, nachstehende Zeilen dictierte:

„Geehrte Comtesse!
Fräulein Elise Dupont ist schwer krank; sie kennt niemanden in Paris außer Ihnen, und auch ich bin gänzlich fremd hier. Meine Gebieterin hat gesagt, daß Sie gütig und liebevoll seien, daß Sie ihr zugethan wären; deshalb fasse ich den Muth, Ihnen mitzutheilen, daß sie hilflos ist und ich mir nicht zu rathen weiß!“

Es war am Morgen nach dem Tage, an welchem dieses Schreiben abgesendet hatte, als Sidonie zum Bewußtsein erwachte und die Frage an sie stellte, wo sie sich befinde.

Und als er den Schaden näher untersuchte, fand er, daß ihm zwei Rippen gebrochen waren.

(Specialkurs über die Reblaus.) Aus Wien schreibt man uns: Ueber Anordnung des Ackerbauministeriums wird an der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg vom 9. bis 14. April l. J. ein Specialkurs über die Reblaus abgehalten, an welchem die Theilnahme jedermann freisteht. Das Programm des Curses ist folgendes: 1. Vorträge: a) über die Natur der Reblaus; b) die Bekämpfung derselben. 2. Praktische Uebungen und Demonstrationen: a) über das Veredeln der amerikanischen Reben; b) die Untersuchung der Weingärten bezüglich des Vorkommens der Reblaus. Am Schlusse des Curses erhalten jene Theilnehmer, welche sich einer Prüfung unterziehen, entsprechende Zeugnisse. Wer sich an dem Course betheiligen will, hat dies bis 7. April mittels Correspondenzkarte der Direction der genannten Lehranstalt anzuzeigen und am 9. April 8 Uhr morgens sich bei derselben vorzustellen.

(Vorsicht bei Maschinen!) Vor einigen Tagen gerieth der 32jährige Tagelöhner Ignaz Alt aus Kerschbach beim Arbeiten einer Kukuruzmaschine in Pragerhof mit der linken Hand in dieselbe, erlitt Riß- und Quetschwunden mit vollständiger Abreißung des Daumens, des zweiten und dritten Fingers und Splitterbrüche, und mußte ins Spital nach Graz gebracht werden.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der wegen Mordmordes verurtheilte, vom obersten kroatischen Gerichte freigesprochene Paroch Popovic wurde in Haft gehalten, weil der Staatsanwalt die Wiederaufnahme des Processes beantragte. Der Gerichtshof leistete dem Antrage Folge.

(Umbau der Vorstadt Zug.) Die Cantonsregierung von Zug will das Vorstadtgebiet der Stadt Zug, welches bekanntlich gleich dem bereits versunkenen Theile fortwährend als gefährdet erscheint, umbauen lassen, und erbittet dazu die Unterstützung des eidgenössischen Bundesrathes in Bern. Die Kosten sind auf circa 700.000 Francs veranschlagt.

(Beim Rigorosum.) Student: „Zu jedem Vertrage gehören ein Gläubiger und ein... und ein...“
— Professor: „Nun, das Gegentheil!“ — Student: „Und ein Ungläubiger.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Inspektionsreise des Kronprinzen Rudolf.) Wie berichtet wird, ist die Reihenfolge und der Zeitpunkt, in welchem Kronprinz Rudolf als General-Infanterie-Inspector die Infanterietruppen der einzelnen Corps inspiciert wird, noch nicht endgültig festgestellt. Der Kronprinz wird aber im Laufe dieses Jahres voraussichtlich die gesammten Corps der gemeinsamen Armee inspiciert und wahrscheinlich im Monate Juni — bei Besichtigung des 15. Armeecorps — auch Bosnien und die Hercegovina besuchen.

(Abgeordneten-Conferenz.) Die Abgeordneten des krainischen Landtages treten morgen 3 Uhr nachmittags im Saale der Laibacher Citalnica zu einer Conferenz zusammen, in welcher die politische Lage im allgemeinen, insbesondere aber die Theaterfrage, die unterkrainische Eisenbahnfrage und die Conversion der Grundlasten-Ablösungsschuld besprochen werden sollen.

(Für Fischereifreunde und Fischereiberechtigte.) Vom krainischen Fischereivereine, welcher seit der Reorganisation seines Ausschusses die größte Rührigkeit entfaltet, erfahren wir, daß er an 40.000

„Zu Hause, mein liebste Fräulein; es ist heute Mittwoch.“

„Und das Datum des Tages?“

„Wir schreiben den 30. Oktober.“

„Den 30. Oktober?“ wiederholte Sidonie. „Dann bin ich also seit 14 Tagen hier?“

„Fräulein erinnern sich?“

„An alles, wenn ich es auch kaum zu fassen vermag.“

„Ich begreife es viel eher, daß der Graf schuldig ist, als es Lord Hargrave hätte sein sollen!“

„O, still, Nannette! Wenn diese grauenhafte Anschuldigung sich als wahr erweist, wach schweres Unrecht habe ich Karl dann zugesagt.“

„Nicht Sie kann der Tadel treffen, das muß er wissen, und Sie werden bald eine Gelegenheit finden, ihn darüber aufzuklären. Und dann, mag er auch zu stolz gewesen sein, um sich zu rechtfertigen, Ihre Bitte um Verzeihung wird er doch freudig gewähren.“

„Ach, Nannette ich erhoffe auf Erden nichts mehr“, sprach Sidonie müden Tones. „Doch hier in Ruhe und Unthätigkeit zu liegen, ertrage ich nicht länger. Ich muß hinsichtlich Eugene's die Wahrheit erfahren.“

„Und wenn er schuldig ist, Fräulein?“

„Wenn er schuldig ist“, wiederholte Sidonie mit blitzenden Augen, „so werde ich erbarmungslos sein, als das Geschick, und, ohne irgend einen Milderungsgrund gelten zu lassen, seine Bestrafung von der Behörde fordern. Weshalb aber könnte er Leonard ermordet haben, ihn, der ihn liebte, der ihm vertraute?“

(Fortsetzung folgt.)

Forellen-Jungfische zu vergeben hat, welche zum Preise von 3 fl. pro Tausend für Mitglieder und mit 5 fl. für Nichtmitglieder verkauft werden. Die Bestellungen sind an den Vereinskassier Herrn C. Raringer in Laibach zu richten. Die Jungfische sind in der Vereins-Fischbrutanstalt zu Studenc ausgebrütet worden und werden in speciell zu diesem Zwecke angefertigten Gefäßen, welche der Verein leihweise beisteilt, versendet. Bei dieser Gelegenheit machen wir alle Fischereifreunde auf diesen gemeinnützigen Verein aufmerksam und fordern sie zu recht zahlreichem Beitritte auf, nachdem ja Krain seiner vielen vorzüglichen Gewässer wegen ein Fischereiland ersten Ranges sein könnte und auch werden wird, wenn der Fischereiverein seine Pflicht voll erfüllt, wozu ihm jedoch in erster Linie eine große Anzahl opferwilliger Mitglieder nöthig ist. Der Beitritt zum Vereine ist ebenfalls beim obgenannten Herrn Cassier anzumelden.

(Besitzwechsel.) Den nächst der neuen Kaserne gelegenen, dem Kaufmann Herrn Karl Kaufschegg gehörigen Baugrund im Flächenausmaße von 2159 Quadratklaster hat Herr Josef Trinker, Pächter der Hotelrestauration „zur Stadt Wien“ um den Preis von 2915 fl. käuflich erworben. Wie verlautet, beabsichtigt Herr Trinker dort einen hübschen Aufbau herstellen zu lassen.

(Neue Anlagen in Abbazia.) Man berichtet uns aus Abbazia, daß daselbst am vergangenen Mittwoch die neuen Ufer- und Quai-Anlagen, welche die Südbahn hat bauen lassen, bei Anwesenheit des General-Directors Schüler feierlich eröffnet wurden. Es gab bei diesem Anlasse Concert und abends Feuerwerk und eine Strandbeleuchtung, die ungemein effectvoll war. Abbazia hat durch diese Anlagen einen neuen Reiz gewonnen, indem ein prachtvoller Weg hart am Meeresstrande geschaffen wurde, der sich längs des ganzen Parkes bis weit hinaus an die Straße nach Ika erstreckt. Kronprinzessin Stefanie macht wohl von den Promenaden den fleißigsten Gebrauch. Sie ist die erste unter den Damen, die des Morgens promenieren. Während die anderen noch ihren Teint vor der Seeluft bewahren, macht sie schon um 8 Uhr ihren Morgen-Spaziergang, und spät am Abend sieht man sie ebenfalls noch vor der „Villa Angiolina“ die frische Luft genießen. Selbst regnerisches Wetter hindert die hohe Frau nicht, ihre Spaziergänge regelmäßig einzuhalten, und wie man sehen kann, thut ihr der Aufenthalt in Abbazia ungemein wohl. Einen großen Reiz gewährt jetzt der üppige Camelienslor, der die „Villa Angiolina“ umgibt und uns die südlische Flora in ihrer schönsten Pracht zeigt, während der Monte Maggiore noch immer sein Haupt in Schnee hält.

(An Brandwunden gestorben.) Am 28. März vormittags war die 67 Jahre alte Auszüglerin Gertraud Sketel aus Obergrabische, Bezirk Gurtsfeld, in der Waldung bei Verbovce allein mit dem Abschälen der Weinstöcke beschäftigt, woselbst sie in ihrer Nähe auch ein Feuer angemacht hatte. Durch Unvorsichtigkeit gerieth das Kleid derselben in Brand, wodurch dieselbe am ganzen Körper derartige Brandwunden erlitt, daß sie nach wenigen Minuten am Unglücksorte den Geist aufgab.

(Blattern-Epidemie.) Stand der Blatternkranken am 1. April: 14 Männer, 12 Weiber und 8 Kinder, zusammen 34 Kranke. Bis inclusive 2ten April ist ein krankes Kind zugewachsen. Genesen ist ein Kind. Es verblieben sonach in ärztlicher Behandlung: 14 Männer, 12 Weiber und 8 Kinder, zusammen 34 Personen, und ist sowohl der Zuwachs als der Gesamtkrankenstand gegen den Vortag gleich verblieben.

(Die Postsparcassen.) Der Monat März hat gleich dem Februar eine befriedigende Gestaltung des Check- und Sparverkehrs den Postsparcassen gebracht. Was den Sparverkehr anbelangt, so wird derselbe, seiner bisherigen Entwicklung gemäß, abermals einen erheblichen Activsaldo bringen. Der Checkverkehr ergab noch vor zwei Tagen einen den Betrag von einer Million Gulden übersteigenden Activsaldo. Die in den letzten Tagen eingetretenen und namentlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Osterfeiertage mit dem Monatsbeginn zusammenfallen, sehr bedeutenden Entnahmen der Geschäftswelt dürften allerdings diesen Activsaldo wesentlich restringieren, wenn nicht gar übersteigen. Der Gesamtumsatz des Checkverkehrs im Monat März hat — und das ist das entscheidende Moment für den Umfang dieses Verkehrs — den Betrag von 100 Millionen Gulden weitaus überstiegen.

(Unglücksfall.) Am 28. März gegen 6 Uhr abends wollte der 13jährige Knabe Florian Pristovnik aus Steinbüchel den dortselbst hinter dem Kapus'schen Hause über den Lipenca-Bach führenden Steg passieren, stürzte hierbei jedoch unter dem Seitengeländer durch ins Wasser. Der verunglückte Knabe wurde circa 3000 Schritte weit fortgeschwemmt und von dem Burtschen Peter Tomazovic als Leiche hervorgezogen.

(Zur Karstaufforstung.) Vor einigen Tagen fand in Parenzo die erste Sitzung der Karstaufforstungs-Commission für Istrien unter dem Vorstehe des Advocaten Canciani, Präsidenten der landwirthschaftlichen Gesellschaft von Istrien, statt.

(Aus Rudolfswert) berichtet man uns: Am vergangenen Freitag um 3 Uhr nachmittags ist im Heustadel des Besitzers Josef Kolenc in Gomila durch dessen fünfjährigen Sohn, welcher mit Bündelstücken spielte, ein Brand ausgebrochen, welcher das Heustadel, die Dreschtemne, den Schweinstall und das Haus sammt Einrichtungsstücken, Getreide- und Futtermitteln einscherte, so daß der Abbrandler einen Schaden von 500 fl. erleidet; assicuriert war derselbe auf 300 fl. Das Feuer, vom starken Winde begünstigt, hat sich zugleich auf die Gebäude des Nachbarn Karl Peuc verbreitet und den Dachstuhl vom Hause sowie die Dreschtemne sammt den Einrichtungsstücken vernichtet. Der Schaden wird auf 250 fl. geschätzt. Der Beschädigte war nicht assicuriert.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 12. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Table with 7 columns: Städte, Berechnete Bevölkerung für Ende 1887, Gesamtzahl der Verstorbenen (m., w., zusammen), darunter Ortsfremde, Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet).

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 34.6 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Volkssammlung.) Wie angekündigt, hielten die Laibacher Arbeiter vorgestern nachmittags im Gartenlocale der Schreiner'schen Bierhalle eine Volkssammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Die Versammlung wurde in Anwesenheit des Regierungskommissärs Herrn Oberpolizeicommissärs Barma um 1/2 3 Uhr eröffnet und dauerte bis 6 Uhr abends. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: 'Das Recht auf Wissen und der Viechtenstein'sche Schulantrag', sprachen mehrere Redner in deutscher und slovenischer Sprache, worauf eine Resolution gegen den Viechtenstein'schen Antrag einstimmig angenommen wurde. Weiters wurde die Lage der Arbeiter und Kleingewerbetreibenden besprochen und zu einmütigem Vorgehen dieser beiden Stände ermahnt. In ausführlicher Weise wurde hierauf die Nothwendigkeit der Gründung eines slovenischen Arbeiterblattes erörtert und hieran eine weitgeschweifige Polemik gegen die hiesige Presse, mit Ausnahme unseres Blattes, geknüpft. Wir würdigen vollkommen die Wichtigkeit eines Parteiorgans für unsere Arbeiterschaft, halten jedoch die Angriffe auf die slovenische Presse für unbegründet, da unseres Wissens bisher kein slovenisches Blatt der Arbeiterschaft gegenüber eine feindselige Haltung eingenommen hat. Es war gewiss nicht klug, eine solche Erörterung auf die Tagesordnung zu stellen, und etwas weniger wäre im Interesse der Arbeiter mehr gewesen. Die Versammlung verlief in vollständiger Ruhe und Ordnung.

(Im hiesigen Ursulinenkloster) wurde gestern die Kindergärtnerin Fräulein Emilie Alie feierlich eingeleidet. Fürstbischof Dr. Wiffia las eine hl. Messe und hielt hierauf eine Ansprache an die Versammelten.

(Der Turnverein 'Sokol') beschloß, den projectierten Ausflug nach Littai vom 3ten auf den 10. Juni zu verschieben. Der erste Vereinsabend findet zur Erinnerung an Dr. Valentin Jarnik am 6. Mai statt.

(Zum Brande in Weinitz.) Der durch den großen Brand am 28. März in Weinitz, Podklanc und Golek verursachte Schaden wurde gerichtlich auf 172.000 Gulden geschätzt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der 'Laibacher Btg.' Abbazia, 3. April. Kronprinz Erzherzog Rudolf ist in Begleitung der Herren Erzherzoge Franz Ferdinand d'Este und Otto gestern hier eingetroffen.

Fiume, 3. April. Die Nacht 'Greif' ist bei der nordöstlichen Spitze der Insel Pago auf eine Sandbank gerathen. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie sowie die Erzherzoge Franz Ferdinand d'Este und Otto befinden sich an Bord des 'Greif'. Der Gouverneur entsendete von hier sofort das Dampfsboot 'Dely', um die Herrschaften abzuholen. Von Zengg ist ebenfalls ein Localdampfer abgegangen. Die Witterung ist prachtvoll. Eine Gefahr ist nicht zu befürchten.

Berlin, 3. April. Es heißt, Kaiser Friedrich habe dem Fürsten Bismarck den erblichen Fürstentitel und Woltke den Fürstentitel verliehen.

Paris, 3. April. Gestern abends hat Freycinet sich entschrieben, das Kriegs-Portefeuille anzunehmen. Heute vormittags fand auf der Präsidentschaft eine Berathung statt, an welcher Floquet, Freycinet, Goblet, Lockroy und Ricard theilnahmen. Die Zusammensetzung des Ministeriums ist folgende: Vorsitz und Inneres, Floquet; Aeußeres, Goblet; Finanzen, Peytral; Justiz, Ricard; Biette, Loubet und Admiral Kranz. Die jetzigen Minister für Ackerbau, öffentliche Arbeiten und Marine verbleiben. Nachmittags war das künftige Ministerium bei Floquet versammelt. Die Cabinetmitglieder haben bereits eine Erklärung entworfen, welche morgen in der Kammer vorgelesen werden soll.

Paris, 3. April. Das Cabinet Floquet stellte sich heute der Kammer vor. Dasselbe rief die Mitwirkung aller Republikaner an und verlangte die Ueberlassung der Entscheidung eines günstigeren Augenblickes für die Verfassungsrevision, wofür es das nothwendige Einvernehmen beider Kammern vorbereiten wolle. Weiters kündigte das Cabinet unter anderm einen Versammlungsgesetzentwurf als Vorläufer der endgiltigen Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat behufs Fortführung der Säkularisierung an und betonte die aufrichtige Geneigtheit zur Erhaltung des Friedens.

Avricourt, 3. April. Die deutsche Polizei weist jeden, der nicht mit einer Ermächtigung, das Elsaß zu betreten, verfahren ist, zurück.

Rom, 3. April. In der Provinz Bergamo wurden durch neuerliche Schneelawinen Verheerungen angerichtet. In Ardesio wurden mehrere Häuser unbewohnbar; in Balveve wurde die Kirche zerstört, und ist die ganze Ortschaft blockiert; in Collese wurden sechs in die Schule gehende Kinder verschüttet, jedoch noch rechtzeitig gerettet; in Vaccanale wurden drei Häuser verschüttet; die Straße zwischen Gardellino und Bondione ist verlegt.

Bukarest, 3. April. Das Cabinet Rosetti mit Carp für das Portefeuille des Aeußeren hat sich heute constituirt. Fleva, Philipescu und Costaforo, die sich an den jüngsten Tumulten theilnahmen, wurden freigelassen.

Danksagung.

Das Damencomité zur Bekleidung armer Schulkinder in Laibach sieht sich angenehm verpflichtet, der löblichen frainischen Sparcasse in Laibach für die edelmüthig votierte Spende von 250 Gulden öffentlich den innigsten Dank auszusprechen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 31. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Name of goods, Price in fl. tr., Price in fl. tr., Price in fl. tr. (repeated).

Angelommene Fremde.

Am 2. April.

Hotel Stadt Wien. Fuchs, k. k. Oberlieutenant, Budapest. — Preßlern, k. k. Bezirks-Schulrath; Reßheim, k. k. Musiklehrer, Klagenfurt. — Retrevođa, Privatier, Wien. — Spiegel, Dornbirn. — Salmić, Kaufm., Adelsberg. — Rupp, Drechsler, Wien. Gasthof Südbahnhof. Pleternik, Stationsvorstand, Zwischenwässern. — Dr. Biljan, Strassisch. — Maier. — Biernacki, Ingenieur, sammt Frau. — Cetinski, Budapest. — Sobor, Senofetsch. — Kotalj, Student, Rudolfswert. — Müller, Radmannsdorf.

Verstorbene.

Den 2. April. Maria Jerina, Magd, 75 J., Polanastraße 30, Marasmus. — Franz Kriznar, Arbeiters-Sohn, 7 Mon., Emonastrasse 4, Meningitis. — Franz Rozman, Besitzers-Sohn, 13 J., Kuththal 11, Tuberculose.

Lottoziehungen vom 31. März.

Wien: 18 27 29 7 56. Graz: 25 36 69 64 38.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Morgens starker Reif, tagsüber Wollen, Sonnenschein, Abendroth, dann ganz heiter; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme 7.7°, um 0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Rogglic.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme sowohl während der Krankheit als anlässlich des Todesfalles unseres unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters und Bruders, des Herrn

Dr. Valentin Jarnik

drücken wir allen Anverwandten, Freunden und Bekannten, bezgleichen auch den zahlreichen hohen Dignitären, den Landtagsabgeordneten und Gemeinderäthen, einem überaus zahlreichen Publicum, das in so großer Zahl den unvergesslichen Verbliebenen zur letzten Ruhestätte geleitete, insbesondere dem Laibacher Citalnica-Bereine und dessen Sängerbund für die ergreifenden Abschiedslieder vor dem Trauerhause und in der Friedhofskapelle, ferner dem 'Sokol'-Bereine, dem Citalnica-Bereine aus Schischla, ebenso allen edlen Blumen- und Kränzspendern unseren herzlichsten, tiefempfundnen Dank aus.

Die trauernde Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme anlässlich des am 31. März l. J. erfolgten Todes meiner geliebten und unvergesslichen Ehegattin, Frau

Amalie Ferjančič

für die zahlreiche und hochehrende Begleitung derselben zur letzten Ruhestätte und für die vielen auf den Sarg niedergelegten Kränzspenden spreche ich im eigenen sowie im Namen meiner Kinder und Verwandten den innigsten und aufrichtigsten Dank aus.

Dr. Andreas Ferjančič

k. k. Staatsanwaltsadjunct und Reichsraths-Abgeordneter.

Laibach, 3. April 1888.

Danksagung.

Die vielen Beweise herzlicher Theilnahme schon während der Krankheit wie bei dem schmerzlichen Verluste meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Johann Tomasovič

k. k. Steuerernehmer i. P.

die schönen Kränzspenden sowie die so große Theiligung an dem Leichenbegängnisse verpflichten mich zum aufrichtigsten und besten Danke, welchen ich hiemit zum Ausdruck bringe.

Katherine Tomasovič.

(26) 52-14

MATTONI'S GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Erklärung.

Da in jüngster Zeit über mich böswillig infamierende Gerüchte ausgesprengt wurden, habe ich meinen Rechtsanwalt Herrn Dr. Alfons Moché damit betraut, sowohl gegen die Urheber jener Gerüchte in Oberburg als auch gegen die Verbreiter derselben in Laibach rücksichtslos vorzugehen und wider diese bei der k. k. Strafbehörde einzuschreiten.

Laibach, 2. April 1888.

Albert Malitsch k. k. Rentmeister.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and various bank and railway shares.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 77.

Mittwoch den 4. April 1888.

Advertisement for Uniformkleider und Uniformsorten, Moriz Tiller & Co. k. k. Hoflieferanten, Wien, VII., Mariahilferstrasse 22.

Advertisement for Café Tedesco (Deutsches Kaffeehaus) in Trieste, mentioning the owner's illness and the cafe's location.

Legal notice (Erinnerung) regarding a court case from the 1st district court of Adelsberg, involving Anton Furi and Peter Kraiger.

Advertisement for Neuerliche dritte exec. Feilbietung (new public auction) of real estate in Adelsberg, dated 15th December 1887.

Legal notice (Naznanilo) from the 1st district court of Postojni, dated 7th March 1888, regarding a property dispute.

Legal notice (Naznanilo) from the 1st district court of Postojni, dated 10th March 1888, regarding a property dispute.

Large advertisement for Cacao and Chocolate by Victor Schmidt & Söhne, featuring a logo with 'SCHUTZMARKE S&S REEL' and 'VICTOR SCHMIDT & SÖHNE'.

Advertisement for Kundmachung (Public Notice) from the City Magistrate of Laibach, dated 3rd April 1888, regarding a public market.

Advertisement for Sparcasse-Kundmachung (Savings Bank Notice) from the Laibach Savings Bank, dated 1st April 1888, listing financial statistics.

Legal notice (Oklic) from the 1st district court of Trebnji, dated 12th April 1888, regarding a public auction of land parcels.